

Klaus Euhäusen
Waldrandsiedlung 28
16761 Hennigsdorf

Tel. / Fax: 03302-801178

E-Mail: euhausen@aol.com

<http://www.euhausen-klaus.de/regionalgeschichte>

13. Oktober 2014

Die vier Forsthäuser bei Hennigsdorf (Staatsforst Falkenhagen)

im ehemals Glien- und Löwenbergischen Kreis (Mittelmark), später Kreis Osthavelland, dann Kreis Oranienburg (Bezirk Potsdam, DDR), heute Landkreis Oberhavel, Brandenburg.

Die heutige Industriestadt **Hennigsdorf** wurde 1375 erstmals urkundlich erwähnt (9 Häuser) und entwickelte sich später zu einem Fischer- und Kossätendorf.

Das Anger- und Platzdorf **Nieder Neuendorf**, erste urkundliche Erwähnung ebenfalls 1375 (16 Häuser, mit einem Schenkkrug, der ursprünglich die *Hegemeisterei* war), bestand am Anfang des 20. Jahrhunderts aus dem Dorf (Gemeindebezirk), dem Gutsbezirk Nieder Neuendorf mit Wachthaus (für das Pulvermagazin) und dem Gutsbezirk Forstrevier Nieder Neuendorf mit der Försterei Nieder Neuendorf und dem Forstaufsehergehöft Papenberge.

Die Gemarkung Nieder Neuendorf begann bereits in etwa südlich der Linie Eichenhain – (heutige) Edisonstraße. Die Neubaugebiete südlich des Eichenhains betrachteten sich schon vor dem 2. Weltkrieg i. d. R. als Hennigsdorfer, spätestens mit dem Bau des Havelkanals 1951/52 und der Abriegelung Nieder Neuendorfs im Zuge des Mauerbaus 1961 geriet diese ursprüngliche Grenzziehung gänzlich aus dem Gedächtnis und entstand mit dem Kanal eine neue Abgrenzung.

Die Landgemeinde und der Gutsbezirk Nieder Neuendorf wurden 1923 nach Hennigsdorf eingemeindet, 1928 wurden auch der Gutsbezirk Nieder Neuendorf Forst sowie nördlich von Hennigsdorf Teile des Gutsbezirks Hohenschöpping Forst und der Privatbesitz Meißnershof mit der Gemeinde Hennigsdorf vereinigt.

Die Landgemeinde Hennigsdorf bestand 1931 demzufolge aus den Wohnplätzen Hennigsdorf (Dorf) und Waldfrieden, der Kolonie Meißnershof (ehem. Teerofen, 1824: Etablissement des Erbpächters *Mießner*, 1860 mit 3 Wohnhäuser und 5 Wirtschaftsgebäude im Gutsbezirk Forstrevier Hohenschöpping), Nieder Neuendorf (Dorf), Papenberge sowie den Forsthäusern Blockbrück, Nieder Neuendorf und Papenberge. 1962 wurde Hennigsdorf Stadtgemeinde mit den Ortsteilen Nieder Neuendorf und Papenberge.

Papenberge ist eine alte Flurbezeichnung (1232: *montem Babe*), am Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden dort Villen und Ausflugsgaststätten mit Schiffsanleger.

Staatsforst Falkenhagen nennt man die Forstflächen westlich von Hennigsdorf, heute verteilt auf bzw. eingegrenzt durch die Städte Hennigsdorf und Velten, die Gemeinden Oberkrämer und Schönwalde-Glien und die Stadt Falkensee. Der Wald gehörte ehemals dem Kurfürsten von Brandenburg, dann dem König von Preußen und wurde um 1767 *Königlich Falkenhagener Forstberitt* genannt. Er bestand im 19. Jahrhundert aus dem Gutsbezirk Forstrevier Falkenhagen mit der Oberförsterei Falkenhagen und den Förstereien Brieselang und Krämerpfuhl sowie den selbstständigen Forstgutsbezirken Bötzw, Brieselang, Damsbrück, Hohenschöpping, Jäglitz und Nieder Neuendorf, mit ursprünglich über 25.000 Morgen Wald. Der Oberförster, auch Oberjäger genannt, saß im Forsthaus Falkenhagen. Die für Unterbezirke zuständigen Förster wurden Unterförster genannt. Ebenfalls verwendete andere Begriffe für Förster waren *Heidereiter* oder *Hegemeister*.

Die Dörfer **Falkenhagen** und **Seegefeld** wurden 1923 zur Landgemeinde Falkensee vereinigt, die seit 1961 Stadtrecht besitzt.

Hohenschöpping, 1701 *Hohen Schepping*, war eine Schiffsanlegestelle an der Havel, mit weiteren Nutzungen wie Ziegeleien und später einer Ausflugsgaststätte. Hohenschöpping bestand aus dem Gutsbezirk Hohenschöpping, der 1928 zusammen mit dem Forsthaus Hohenschöpping mit der Gemeinde Velten vereinigt wurde (1 ha kam zu Hohen Neuendorf) sowie dem Gutsbezirk Forstrevier Hohenschöpping mit der Försterei Blockbrück und dem Gut Meißnershof, wovon 1928 der nördliche Teil mit dem Forsthaus Hohenschöpping mit der Gemeinde Velten vereinigt und der südliche Teil mit Meißnershof an die Gemeinde Hennigsdorf kam.

Um Hennigsdorf herum lagen also halbkreisförmig 4 Forsthäuser: im Gutsbezirk Forstrevier Hohenschöpping das Forsthaus Hohenschöpping und das Forstaufseher-Etablissement Blockbrück sowie im Gutsbezirk Forstrevier Nieder Neuendorf das Forsthaus Nieder Neuendorf und das Forstaufsehergehöft Papenberge (vgl. Übersichtskarte):

1. Forsthaus Hohenschöpping

Heutige Lage: Stadt Velten, Anglerweg Ecke Berliner Straße.

Geschichte: 1840 als Forst-Etablissement errichtet, 1894 wird ein Königlicher Revierförster zu Forsthaus *Hohen Schöpping* genannt. 1928 zur Gemeinde Velten eingemeindet.



Foto: Klaus Euhausen, 2013

1907 wurde nördlich von Velten das Forstaufsehergehöft Försterlaake neu erbaut.

2. Forstaufseher-Etablissement Blockbrück

Heutige Lage: Stadt Hennigsdorf, Bötzower Weg.

Geschichte: 1874 im Jagen 51 des Königlichen Forstreviers Falkenhagen südlich des Weges Bötzow – Nieder Neuendorf in der Nähe des Muhrgrabens neu errichtet, 1894 wird ein Königlicher Förster zu Forsthaus Blockbrück genannt, 1928 zur Gemeinde Hennigsdorf eingemeindet, zeitweise Ausschank. Im Zuge des Kapp-Putsches bzw. der Märzunruhen 1920 wurden die beim Hegemeister Borgmann im Forsthaus lagernden 12 Gewehre des Typs *Mauser 1898* des Hennigsdorfer Kriegervereins durch die Hennigsdorfer Arbeiterwehr „in Besitz genommen“. Das Wohnhaus wurde am Kriegsende im April 1945 durch Beschuss und anschließenden Brand weitgehend zerstört, nach Mai 1945 neu aufgebaut. Die Nebengebäude sind noch aus der Zeit von vor 1945, ein Stall vermutlich aus der Bauzeit.



Alte Ansichtskarte (Privat)



Foto: Klaus Euhausen, 2013

3. Forsthaus Nieder Neuendorf

Heutige Lage: Nicht mehr vorhanden, nur noch Grundmauern sichtbar. Ehemals Nieder Neuendorf, heute Hennigsdorf, Pferdekoppel, Höhe Apfelallee/Trappenallee/Am Neuen Kanal.

Geschichte: ab 1792 errichtet, 1860 als Forsthaus *in der Nähe des Dorfes* erwähnt. 1894 wird ein Königlicher Förster zu Forsthaus Nieder Neuendorf genannt, zeitweise Ausschank. Beim Forsthaus Nieder Neuendorf gab es im April 1945 Tote durch Artilleriebeschuss. Das Forsthaus soll am Kriegsende abgebrannt sein (keine genauen Erkenntnisse vorhanden, kann nicht belegt werden. Ein Gerücht besagt, es soll von Zwangsarbeitern, die im Bereich Apfelallee in den Barackenlagern lebten und im Mai 1945 den Heimweg antraten, angezündet worden sein)..



Alte Ansichtskarte (Privat).

3b. Forstarbeiterhaus nordwestlich des Forsthauses Nieder Neuendorf

Heutige Lage: Ehemals Nieder Neuendorf, heute Hennigsdorf, im Wald, Höhe Apfelallee/Trappenallee/Am Neuen Kanal, ca. 200 m nordwestlich des ehem. Forsthauses Nieder Neuendorf (heute Pferdekoppel, siehe oben).

Geschichte: Zwischen 1900 und 1920 errichtet, als Wohnhaus für Forstarbeiter.



Foto: Klaus Euhausen, 2013.

4. Forstaufsehergehöft Papenberge

Heutige Lage: Hennigsdorf, Ortsteil Nieder Neuendorf-Papenberge, Oberjägerweg Ecke Schwarzer Weg.

Geschichte: Seit 1898 errichtet, war 1927 Gasthaus und Forsthaus. Mit Papenberge 1928 zur Gemeinde Hennigsdorf eingemeindet. Das Forsthaus war am Kriegsende im April 1945 Kompaniegefechtsstand einer Infanterie-Panzerjäger-Kompanie aus Spandau, in der Nähe des Forsthauses wurden Unterstände errichtet, es gab starken Artilleriebeschuss. Der alte Nieder Neuendorfer Kanal wurde als Panzergraben ausgebaut und sollte die vorrückende Rote Armee aufhalten, Folge waren Infanteriegefechte und Beschuss durch Artillerie, Stalinorgeln und Panzern mit etlichen Toten auf beiden Seiten.



Foto: Klaus Euhausen, 2013.

Quellen:

BATHE, Heinz: Soldbuch Nummer 617. 1992.

DÜRKS, Wilhelm, Dr.: Urkundliche Geschichte der Landgemeinde Hennigsdorf. 1931.

ENDERS, Liselott: Historisches Ortslexikon für Brandenburg, Teil III Havelland. 1972.

PRIVAT.

